

Jenseits

Manchmal liest mir Schorsch aus der Zeitung vor. Zum Wochenanfang sind es Spielergebnisse der Fußballmannschaften diverser Vereine aus dem Umland. Deftige Kommentare kommentieren das Gelesene, und so wird seine Lesung zur regionalen Sport-Show mit Livemoderation. Richtung Wochenmitte dann Themenwechsel, wie geschehen am 18. September. Schorsch liest mir vor: „Seniorenrat nimmt Gestalt an.“ Unter diesem Aufmacher berichtet der ABB, bzw. Schorsch, dass Senioren ab 60 ihre Bereitschaft bekunden können, sich bei einem künftigen Seniorenrat in Bühl einzubringen. „Des wär doch was für dich, Vadder. Du bisch doch auch so einer...!“ – „Was soll denn des heiße, so einer?“ – „Jenseits von 60!“ – „Und du bisch einer, der jenseits deiner Zeitungslektüre in de Garasch s Brennholz aufsetze kann. Du weisch



Wortakrobatisch mit Jörg Kräuter

ja, dass ich mich net so gut bücke kann.“ – „Sag ich's doch, jenseits von 60!“ Liebe Leser, Sie kennen den Unterschied zwischen gefühltem Alter und faktischem Alter. Nun, dann wissen Sie, dass dazwischen Jahrzehnte liegen können. So mancher 60er steht mit gefühlten 30 Jahren morgens auf und geht als 80jähriger zu Bett. Und manchmal ist es umgekehrt. Und Hand aufs Herz, letztendlich kommt's im Leben auf das gefühlte Alter an. Man kann sich doch nichts mehr wünschen, als den Tag im Wechselbad verschiedener Altersstufen zu verbringen. Schorsch kommt nach zwei Stunden die drei Stockwerke zu unserer Wohnung hoch gekrochen. „Vadder, ich bin bin fix und fertig, vier Ster Holz in zwei Stunde aufgesetzt...ich fühl mich...“ – „Ich weiß Schorsch, wie jenseits von 60!“

„Sie war so ein nettes Mädle“

Nachbarn äußern nach dem verhängnisvollen Beziehungsdrama in Bühlertal ihr Bedauern

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Bühler

Bühlertal. Der graue Mercedes mit Offenburger Kennzeichen prescht mit schrillum Warnsignal und hoher Geschwindigkeit auf dem Zubringer Richtung Bühlertal. Auf dem Dach zuckt das Blaulicht. „Als wir die Zivilen gesehen haben, war uns klar, dass da was Schlimmes passiert ist“, berichtet im gedämpften Ton der Verschwiegenheit einer der Nachbarn unweit des Hauses, in dem am frühen Dienstagmittag ein Beziehungsdrama seinen tödlichen Lauf nahm. „In so einem krassen Fall sind hier alle betroffen, mit denen ich gesprochen habe. Das ist doch wirklich schlimm. Es soll sogar noch Wiederbelebungsversuche von einer Schulkameradin gegeben haben, die als allererste herbeigerufen wurde“, weiß der gut informierte Bühlertäler.

Auch beim Bäcker in der Bühler Innenstadt ist die Nachricht vom „Beziehungsdrama im Obertal“ längst angekommen. „Sie war wirklich ein nettes Mädchen und an ihrem Arbeitsplatz und bei den Kameraden der Feuerwehr beliebt“, klinkt sich eine Kundin beim Bäcker ungefragt in das Gespräch ein.

„Alle sind wie vor den Kopf gestoßen“, schildert sie eindrücklich die Gemütslage in der eigentlich idyllischen Feriengemeinde Bühlertal. Die Familie sei über die lang gezogene Talgemeinde hinaus wegen ihres sozialen Engagements bekannt. „Das sind offene Menschen. Die Jungen sind aufgeschlossen und reden mit den Leuten“, schildert einer der Nachbarn am Bühlertäler Goldberg.

Dort, in dem unscheinbaren Einfamilienhaus, das idyllisch in der Nähe des Waldrandes liegt, hat sich offensichtlich nach Angaben des Polizeipräsidiums in Offenburg am frühen Dienstagmittag die verhängnisvolle Begegnung der beiden jungen Leute ereignet. Demzufolge sei der Notruf exakt um 13.22 Uhr eingegangen. Danach ging alles blitz-



IM MALERISCHEN OBERTAL spielte sich das Beziehungsdrama in einem Einfamilienhaus in Bühlertal ab. Die Nachbarn berichten von zunächst geklärten Verhältnissen zwischen den beiden jungen Menschen.
Foto: Bühler

schnell, dennoch kam jede Hilfe zu spät. Die junge Frau im Alter von lediglich 20 Jahren konnte nicht mehr wiederbelebt werden.

Da sich nach Angaben der Polizei am Tatort Hinweise auf ein offensichtliches Gewaltverbrechen ergeben hätten, sei ein 24 Jahre alter junger Mann direkt am Tatort von den Beamten festgenommen worden. Nun sind die Kriminaltechniker und Rechtsmediziner gefragt, die anhand der Spurenlage vor Ort in dem besagten Einfamilienhaus im Büh-

lertal Obertal sowie durch die Untersuchung der toten jungen Frau die verhängnisvollen Hintergründe der Tat entschlüsseln sollen. Dafür muss nach Angaben von Staatsanwaltschaft und der Polizei die junge Frau auf jeden Fall obduziert werden, um genaue medizinische Erkenntnisse über die Todesursache zu erlangen.

„Eigentlich war die ganze Situation zwischen den beiden jungen Leuten doch schon geklärt“, schildert eine gut vernetzte Bühlertälerin Innenansichten die-

ser Beziehung. „Sie hatte schon vor zwei Wochen für Klarheit gesorgt und sich von dem Kerl getrennt.“ Soweit sei demnach noch alles in geregelten Bahnen verlaufen. Zu der tragischen Wende sei es jedoch gekommen, als die junge Frau, die offensichtlich in einem Bühler Stadtteil wohnte, bei ihrem ehemaligen Freund klingelte um auszuräumen. „Sie wollte nur ihre letzten Sachen abholen. Dann kam es zu der Auseinandersetzung, die schließlich völlig aus dem Ruder lief und eskalierte.“ ■ Südwestecho

Erfolgsstory soll weitergehen

Markus Tolksdorf löst zum Oktober Harald Unser als Lebenshilfe-Geschäftsführer ab

Von unserem Redaktionsmitglied
Antje Rupprecht

Bühl. „Harald Unser hat mit seiner exzellenten Arbeit eine Ära geprägt. Mit Markus Tolksdorf haben wir als Nachfolger in der Geschäftsführung einen absoluten Fachmann gefunden, der die Erfolgsstory der Lebenshilfe weiterführen wird.“ Mit diesen Worten würdigte am Mittwoch Frank Breuninger, Vorsitzender der Lebenshilfe Baden-Baden-Bühl-Achern, die überaus engagierte Arbeit Unsers. Am 1. Oktober endet die „professionelle und kollegiale Übergabezeit von drei Monaten“, so Breuninger.

Harald Unser wird nach der Übergabe die beiden großen Wohnbauprojekte in Bühl und Sinzheim zu Ende führen und sich an allen Lebenshilfestandorten verabschieden, bevor am 14. November ein Festakt im Bürgerhaus Neuer Markt die offizielle Verabschiedung des 61-Jährigen markiert, der sich nun mehr Zeit für seine Familie und für Ehrenämter neh-

men will. Unser, der 1984 als Sozialpädagoge bei der Lebenshilfe begonnen hatte, war die vergangenen 15 Jahre Geschäftsführer. In diese Zeit fällt eine fulminante Entwicklung dieser Institution, die die unterschiedlichsten Angebote an insgesamt 21 Standorten macht. Und genau das sei auch ein Ziel gewesen, betont Unser: Auf möglichst viele Formen der Behinderung – ob schwerer oder leichter – individuell reagieren zu können. Diese enorme Entwicklung sei nur mit Hilfe der vielen Partner, Unterstützer und Lebenshilfefreunde möglich gewesen, durch ein engagiertes Vorstands- und Geschäftsführungsteam, engagierte Angestellte sowie „die einzigartigen Menschen mit Behinderung und deren Familien“. Unser betonte zudem, die Öffnung nach außen sei ihm besonders wichtig gewesen – mit Blick auf ein christliches Menschenbild: „Jeder ist von Gott gewollt, und so soll auch jeder einen Platz in der Gesellschaft haben.“ Dass dies in der Region in besonderem Maße gelungen ist, wird nicht nur deut-

lich an der engen Verknüpfung der Lebenshilfe mit der Wirtschaft und mit Kommunen. „In Bühl gibt es beispielsweise viele Kooperationen und Projekte mit Vereinen, Musikschule – zudem die Schaffung der Stelle eines Behindertenbeauftragten“, so Unser. Man sei mittlerweile derart in der Mitte der Gesellschaft angekommen, dass man nicht anfragen müsse, sondern Anfragen bekomme.

Das bestätigte auch Markus Tolksdorf, der sich in den vergangenen Monaten eingearbeitet hat. „Für mich ist es beglückend zu sehen, wie die Lebenshilfe hier bei den Bürgern angekommen ist, wie ich bei Kommunen und Verbänden aufgenommen werde.“ Für den künftigen Geschäftsführer ist dieses dezentrale Lebenshilfe-Modell, vernetzt in vielerlei Hinsicht, sogar ein außergewöhnlicher Glücksfall, vielleicht ein Alleinstellungsmerkmal: „Da wo Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft vorkommen und gesehen werden, da glückt Inklusion.“



DER EINE GEHT – DER ANDERE KOMMT (von links) Harald Unser, Frank Breuninger und Markus Tolksdorf vor dem Lebenshilfe-Gebäude.
Foto: rup

Zähne werden weiß wie Schwäne

Tag der Zahngesundheit als Ansporn für Prophylaxe

Bühl (wv). „Hurra, wir sind der Chor der weißen Zähne und beißen fröhlich vor uns hin. Wir leuchten so wie weiße Schwäne, mit Putzen kriegt man das so hin!“ Dies schmetterte fröhlich der Chor der Aloys-Schreiber-Schule am Mittwoch, am Tag der Zahngesundheit. Um diesen herum veranstaltet die Regionale Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden (RAGZ) eine viertägige Prävention. Zusammen mit ihr fungiert die Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg als Veranstalter. Die RAGZ führt die aktuelle Prävention für Kinder des Kindergartens St. Elisabeth sowie für Schülerinnen und Schüler der Lerngruppen eins bis sieben der Aloys-Schreiber-Schule (ASS) durch. Sie hat hier einen Zahn-Fit-Tunnel aufgebaut, in dem die Kinder ihre durch eine Indikatorlösung fluoreszierenden Zahnbeläge im Schwarzlicht direkt sehen – und hernach unter fachkundiger Anleitung mit der richtigen Zahnpflichttechnik beseitigen können.

Für die Grundschüler gab's eine weitere Attraktion: Kinderbuchautor Armin Pongs begeisterte mit Action-Lesungen

seiner für den Tag der Zahngesundheit geschriebenen Geschichte „Das Revolvergebiss des Haifis“. Gepackt von der Erzählung gelobten die Zuhörer, sich zweimal am Tag die Zähne zu putzen: „Versprochen? Handschlag drauf!“

Schulleiterin Claudia Jokerst betonte in der Feier, die Aloys-Schreiber-Schule freue sich sehr, für den 29. Tag der Zahngesundheit Gastgeberin sein zu dürfen. Besonders ins Zeug gelegt hätten sich Konrektor Markus Kraus für die organisatorische, Martin Schneider, Simon Gerstner und der Schulchor für die musische sowie Daniela Holub und Mona Walter für die kulinarische Seite. Letztere beiden hätten mit ihrer AES-Gruppe (Alltagskultur-Ernährung-Soziales) das Tagesbüffet „Knackig und gesund“ vorbereitet.

Landrat Toni Huber würdigte die Arbeit der RAGZ: „Unter ihrem Dach kümmern sich Natalya Huxmann, unsere Jugendzahnärztin im Gesundheitsamt, die gesetzlichen Krankenkassen der Region und die Kreis Zahnärzteschaft um die Zahngesundheit unserer Kinder.“ Aktuell hätten im Kindergarten 81 Prozent der Untersuchten natur-



„WIR SIND DER CHOR DER WEISSEN ZÄHNE“, schmetterten die jungen Sänger der Aloys-Schreiber-Schule. Zu ihnen gesellten sich das Team der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit sowie Landrat Toni Huber und OB Hubert Schnurr.
Foto: Vetter

gesunde Zähne, aber: Nur 53 der untersuchten Grundschüler hätten keine Karies. Das sei vor Jahren zwar viel schlechter gewesen, „doch die Quoten müssen noch deutlich besser werden“, meinte Huber. Er wandte sich an die Kinder, angelehnt ans Motto des Tags der Zahngesundheit: „Feiert heute eure Zähne – gesund beginnt im Mund!“ Oberbürgermeister Hubert Schnurr lobte die durch die RAGZ geleistete Gruppenprophylaxe in Kindergärten und

Schulen. Diese steigere die Zahn- und Mundgesundheit deutlich – und es würden dadurch auch Kinder erreicht, die eher selten einen Zahnarzt aufsuchten.

Vorschulkinder des Kindergartens St. Elisabeth bereicherten die Feier mit dem zum Zähneputzen motivierenden, putzigen Gedicht: „Die kleine Bürste Lenchen freut sich auf jedes Zähnchen. Sie putzt so gerne Tag für Tag und freut sich, dass sie jeder mag!“ Jan Ulrich Krahl, Leiter des Gesundheitsamts Ra-

statt und Geschäftsführer der RAGZ, meinte, der Tag der Zahngesundheit sei zwar ein Höhepunkt, doch das ganze Jahr setze sich das Team Natalya Huxmann, Gabriela Haberstroh, Claudia Keller und Sabine Merkel engagiert für Zahngesundheit ein. Jan Ulrich Krahl lobte: „Es gelingt ihnen den ganzen Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden zu versorgen. Es gibt kein Kind, das nicht untersucht, keines, das nicht beraten wird.“